

REISE

MEHR ALS EIN SONG MASSACHUSETTS

“Feel I’m going back to Massachusetts” – ältere Leser kennen die Zeilen aus der Feder der Gebrüder Gibb, besser bekannt als Bee Gees. Die Hymne an einen kleinen Bundesstaat an der Ostküste der USA ging um die Welt und hat sich als romantische Liebeserklärung verselbständigt.



ETTTS

Klein, aber fein, der 9-Loch-Golfplatz *Highland Links* in Truro fast an der Spitze von Cape Cod.

Foto: MOTT/Ron Hyams

MEHR ALS EIN SONG MASSACHUSETTS

Feel I'm going back to Massachusetts – ältere Leser kennen die Zeilen aus der Feder der Gebrüder Gibb, besser bekannt als Bee Gees. Die Falsett-Hymne an einen kleinen Bundesstaat an der Ostküste der USA ging um die Welt und hat sich als romantische Liebeserklärung verselbstständigt.

Seitdem ich weiß, dass Massachusetts und die Hauptstadt Boston auf meiner Reiseliste steht, geht mir der Song nicht mehr aus dem Kopf. Klar war das 68er Jahr von anderen Musikströmungen geprägt. Rock und Protest, die Rebellion von Woodstock und der Dampf von Marihuana lagen in der Luft. Doch die „Schnulze“ von der Sehnsucht nach Massachusetts bezauberte alle.

Beim Landeanflug auf den *Logan International Airport* hätte ich mir gewünscht, den Song auf mein Handy gezogen zu haben, denn Bucht in der die Besatzer, die Briten, 1773 eine Abreibung gegen ihre Steuern bekommen hatten, später als „Teaparty“ bekannt, wäre eine Begrüßungshymne wert – Brexit läßt grüssen. Der Freedom Trail, der Pfad der Freiheit, ist heute mit roten Pflastersteinen in der Altstadt auf vier Kilometern markiert. Später im Wassertaxi quer über die Bucht, die Skyline der Stadt vor Augen, schwadert die Melodie erneut durch meinen Kopf. Fast so wie Jahre zuvor der Eagles-Song „Hotel California“ an der Westküste. Mit fällt ein, einmal eine USA-Reise nach Songtiteln zu planen. Doch das ist eine andere Geschichte...

Die Old-England-Staaten, zu denen Massachusetts gehört, haben von allen 50 US-Staaten naturgemäß die meiste (europäische) Geschichte, Kultur aus der Alten und Neuen Welt, Museen und Bauwerke mit Geschichte zu bieten. Dazu zählt natürlich auch die weniger rühmliche Geschichte der Hexenprozesse von Salem, einer putzigen Kleinstadt nördlich der Hauptstadt Boston (siehe Seite 68). In diesem Sommer wird der 100. Geburtstag des Bauhauses sogar in den USA gefeiert – mit einer Sonderausstellung im *Harvard-*





Boston vom Hafen aus gesehen. Hier wurden 1773 die Teekisten versenkt. Foto: MOTT/FayFoto

REISE

Museum mit fast 200 Werken zum Thema aus dem *Busch-Reisinger-Museum* (in der Universitätsvorstadt Cambridge) mit Arbeiten von Lyonel Feininger, Wassily Kandinsky und Paul Klee, um nur die wichtigsten Künstler zu nennen. Ein anderes Jubiläum beschäftigt sich in diesem Jahr mit inneramerikanischer Historie. 200 Jahre alt wäre der amerikanische Schriftsteller Herman Melville in diesem Jahr geworden. Inspiration für seinen Weltklassiker „Moby Dick“ fand Melville in Massachusetts, wo er in New Bedford selbst auf einem Walfangschiff anheuerte und im Örtchen Pittsfield weit weg vom Meer sein Haus *Arrowhead* kaufte. Wer auf den Spuren Melvilles wandeln und mehr über die Geschichte des Walfangs lernen möchte, kann dies auf dem neuen *Massachusetts Whale Trail* tun. Fast 40 Stationen entlang der Küste und im Westen von Massachusetts gehören zum Trail, darunter Museen, Anbieter von Walbeobachtungstouren und historische Stätten.

4,5 Millionen Einwohner

Doch zunächst ein Spaziergang durch Boston. Zwar ist sie die größte Stadt der Neuenglandstaaten, wurde 1630 gegründet, zählt aber nur gut 600.000 Einwohner. Dies merkt man aber nicht an einem geringen Verkehrsaufkommen, denn die Metropolregion Greater Boston mit allen umliegenden Städten im Speckgürtel Bostons besitzt gut 4,5 Millionen Einwohner. Sie alle drängen per Auto, Züge und Busse ins quirlige Finanz- und Geschäftsviertel Downtown.

Apropos Golf: In einem 20-Meilen-Radius um Boston liegen nicht weniger als 88 Golfplätze, darunter so bekannte wie der *The Country Club Brookline*, dessen *Squirrel Course* bereits 1892 eröffnet wurde und der von der US-Golfzeitschrift *Golf Digest* unter die Top 10 des Bundesstaats gereiht wurde. Ähnlich ehrwürdig der *Salem Golf and Country Club* im Hexenstädtchen Salem, er wurde 1895 eingeweiht.

Doch zunächst steht noch Kunst auf dem Programm. Mit Kunst in der Neuen Welt ist es so eine Sache. Bilder, die in Europa in Museen eher selbstverständlich sind, werden in den USA gefeiert und in den Mittelpunkt gestellt. Nein, das ist keine europäische Überheblichkeit, sondern die Wahrheit. Natürlich plätten Monets „Nymphaea“ im MoMa von New York City den Betrachter ob ihrer puren Größe und Bildgewalt.

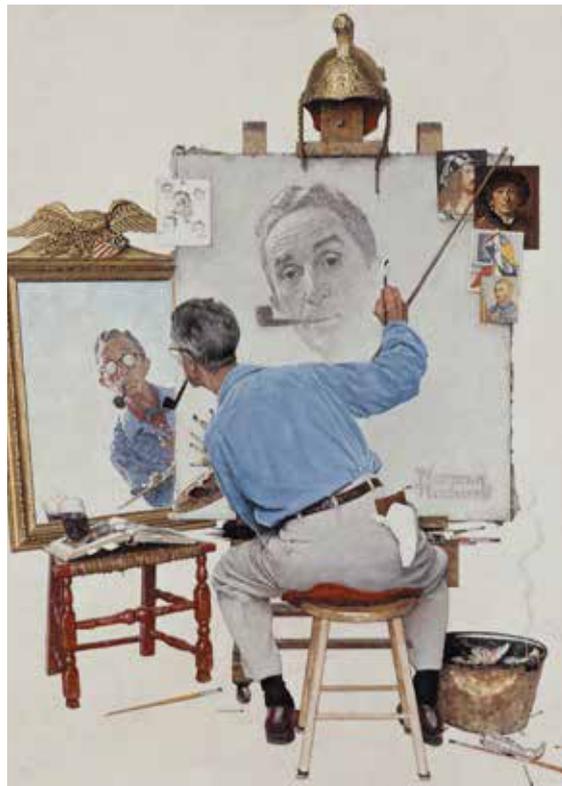
Am Beispiel von Massachusetts lässt sich die Kulturpolitik der US-Staaten recht gut illustrieren. Neben den großen und wichtigen Ausstellungshal-



Das Gelände des Mass MoCa in North Adams (oben).

Tapeten für große Räume von Sol LeWitt.
Foto: MOTT/Zoran Orlic (rechts)

Norman Rockwells feinsinniger Humor (unten li.) und das moderne Gebäude des Clark Institute.
alle Fotos: MOTT





len in der Hauptstadt Boston, sind weitere wichtige Museen gleichmäßig übers Land verteilt. Der sogenannte *Masterpiece Trail* ist dann auch sehr autofreundlich über die autobahnähnlichen Interstates und gut ausgebauten Landstraßen erreichbar.

Das *Museum of Fine Arts* in Boston stellt so etwas wie einen Ankerpunkt dar. Auf vielen Ebenen trug dieses wichtigste Museum von Massachusetts alles zusammen, was der gebildete Bürger vom Mittelalter über amerikanische Kunstgeschichte bis Neuzeit wissen und gesehen haben muss. In dem neoklassizistischen Bauwerk könnten sich Kunstinteressierte tagelang aufhalten. Für einen groben Überblick reichen gut drei Stunden. Denn mit Verlaub: Gerade Europäer haben in der Heimat Möglichkeiten französische Impressionisten, niederländische Klassiker und deutsche Expressionisten einfacher zu studieren. Das *Museum of Fine Arts* wäre nicht eines der größten der USA, hätte man hier nicht viel Kunst aus China, Japan, Ozeanien und Afrika zusammengetragen.

Kultur in der Walachei

Am westlichen Ende von Massachusetts, gut drei Autostunden von Boston entfernt, kurz vor dem Bergzug der Appalachen, also mitten in der Walachei, wartet das *Clark Institute* in Williamstown mit seinen Schätzen auf. Feinste europäische Kunst des Mittelalters und der Impressionisten fesseln den Besucher. Sonderausstellungen europäischer Impressionisten und zeitgenössischer amerikanischer Künstler wechseln sich im weitläufigen Museum ab. Gut 200.000 Besucher pro Jahr zeigen, dass das Konzept aufgeht. Außerdem sind es nach New York City und damit zu einem erheblichen Quellmarkt Kunstinteressierter auch nur dreieinhalb Stunden.

Noch umfangreicher, weil mit großflächigen Exponaten bestückt, zieht das *Massachusetts Museum of Contemporary Art*, kurz *Mass MoCa* in North Adams seine Besucher in den Bann. Moderne Kunst, von der Video-Installation bis zu hunderten Quartmeter große "Tapeten" stehen hier im Mittelpunkt, zeitgenössische Kunst in allen seinen Ausformungen und - mit Verlaub - manchmal auch Irrungen. Ein Mega-Iglu mit wärmenden Plüschfell überzogen und Plastik-Inuits davor erschließt sich nicht jedem Besucher. Für alle, die mit modernen Arrangements weniger anfangen können, wartet am Ausgang eine MoCa-Brauerei mit experimentellen Biersorten auf den geeigneten Trinker. Gegenüber grillen und smoken die Exper-

REISE

ten der *A-OK-Bar* Hühnchen, Schwein und Rind aufs Feinste.

Gut 70 Meilen südwärts wartet in Stockbridge das pure Gegenteil moderner und abstrakter Kunst. Der Illustrator und Maler Norman Rockwell arbeitete viele Jahrzehnte für die Wochenzeitung *Saturday Evening Post* und bestritt eine Unmenge von Titelbildern. Sein feiner Pinselstrich, zum Teil ironische Art und zeitkritische Thematik machten Rockwell so beliebt. Neben den Entwürfen und fertigen Arbeiten für die Zeitung produzierte der fleißige Arbeiter in seinem Studio, das im Ort ab- und auf dem Museumsgelände wieder aufgebaut wurde, großformatige Bilder. Seinen Themen und seinem Witz blieb Rockwell immer treu. Obwohl fotorealistisch, nahm Rockwell nie eine Kamera in die Hand. Er arbeitete mit einem örtlichen Fotografen zusammen, der ihm die Vorlagen seiner Charaktere lieferte.

Museum vor allem für asiatische Kunst

Um den Kreis Richtung Hauptstadt zu schließen, wurde vor kurzem ein neuer Anbau an das ohnehin schon riesige *Peabody-Essex-Museum* in Salem nur gut 30 Meilen nördlich von Boston eröffnet. Hier dominieren Sammlungen von Kapitänen und Seeleuten, die Kunstwerke aus aller Welt den Zuhausegebliebenen zugänglich machen wollten. Schließlich war Salem im 18. Jahrhundert der bedeutendste Seehafen der USA.

Das *Peabody-Essex-Museum (PEM)* entstand 1992, als die Sammlungen des *Essex Institute* und die des *Peabody Museums* fusionierten und so zu einem der größten Museen ihrer Art wurde. 1,8 Millionen Exponate, 24 historische Gebäude und der erwähnte neue Trakt machen das *PEM* zu einem der größten Museen und die wohl umfangreichste Sammlung asiatischer Kunst.

www.bostonusa.com

www.massvacation.com/masterpiece-trail

www.berkshires.org





Seemanns-Souvenirs im PEM (links).

Der moderne Anbau des PEM belebt durch
Veranstaltungen und ein Café.
alle Fotos: MOTT



Monumentale Kunst im Mass MoCa.
Foto: MOTT/K. Kennefick (oben).

Plüschüberzug für Iglus - eine Anklage gegen
die Erderwärmung (unten)? Foto: BS

